**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 27 (1901)

Heft: 31

**Artikel:** Brems' nur in der Not: daher Notbremse

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-437053

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Wenn Schiller die Wandelgänge meiner Gedanken gehabt hätte, wäre ihm sicher der schöne Vers entsproßen: "Wan wird niemals sertig mit Empörungen

lleber Mannsleut mufte Seelen= fiorungen!"

Ift aber auch wahr! Was da für Lärm, Geschimpf und vorwürse liche Rechnereien entstehen, wenn eine rechtschaffene Frau einen neuen, standesgemäßen Dut verlangt! Das naturwidrige Gerz des entarteten Chewütrichs horcht gegenwärtig mehr auf das Wiehern seiner unzufriedenen

Pferbe, als auf berechtigte ebenfalls mündliche Wünsche der vernachlässigten Gattin, und lächelt sogar über ihre noch so gut gegebenen Ohnmachten. Man höre und staune! Der Fran wird ein unentbehrlicher neuer Hut abgeschlagen, aber in Paris und sogar in Kom stolzieren die Rösser mit Strohhüten über die Straßen. Daß später Sammt, Seide und Bänder nachssolgen, versteht sich von selbst. Unsere Bäter des Landes machen's natürzlich nach. Ihnen ift ein überz und hochmüthiges Kok weit lieber als ein hochgebildetes, sanstmuttliges Franenzimmer. Ich hab's ersahren! und zwar zum Schaden der blödsinnigen Mannswett.

Rösser werden aus fremden Jänden gesüttert, man streichelt sie, wehrt ihnen sogar Wespen und Bremsen ab. Uns thut's niemand! Frauen dürsen weder außegehren noch pochen, aber wenn der Schimmel schauebt, mit den Ohren seine Kopssededung zerbohrt und sogar ausschlägt (wo thut's eine Frau?!) dann muß ein frischer Qut her, natürlich schöner und bequemer als der alte, nach Pariser Wode, oder wie sie getragen werden in der heiligen Stadt. Wenn ich überhaupt sluchen könnte über solchen Unverstand und Undank gegen das ewig liebenswürdige und deswegen schönere Geschlecht, so würde ich's thun. Aber ich kann nicht sluchen, und versorge mich selber nicht bloß mit Lüten, sondern mit Lorbeeren und Dichterkronen. Ich wandle unter Gottes hut und unter der poetischen Jaube.

### Der Marquis von harpagise.

Der lette Straft des Abendlichtes verklärt noch eine Staffelei Und in dem Rahmen des Gedichtes erblüht ein frommes Konterfei: Bom hintergrund der Scene schimmert der Marmorbau von einem Schlosse Und durch das Laub der Buchen slimmert das Silberzeug von einem Rosse.

Im Schatten einer Eiche glänzen die gold'nen Becher in der Faust, Und wo sich Dos und Park begrenzen, ein weißer Dirsch im Busche haust. Ein Nachen liegt am stillen Strande, wo sich ein Teich erstreckt zur Seite, Und ein paar Fuß entsernt vom Lande lugt gar ein Eiland in die Weite.

Ein Schwan zieht munter seine Kreise vom Inselfrieben bis zum Ried Und durch das Schilfrohr lauschen leife zwei zahme Rehe seinem Lied. Die Straße zieht sich weit im Bogen um Schloß und Park zur grünen haibe Und fern sieht man das Korn noch wogen im Acker zwischen Park und Weibe.

In Stein gehau'n steh'n bei den Seden zwei Leu'n als Wache vor dem Thor, Und draußen späht am müden Steden ein Bettelmann zum Schloß empor. Im Samthabit die gelbe Kose, erscheint der Herr von Harpagise Und reicht durch's Gitter aus der Dose dem armen Bettler — eine Prise!

# Allah ist gross, und Mohamed sein Prophet.

"Lehrerinnen von fo ichlechten Chriften wollen fich in Turkenhäuser niften; gabe wohl erbauliche Geschichten, nein! bergleichen leiden wir mie nichten!" Also knurrt der Sultan und befiehlt: mo sich solche Menschin zu den Türken stiehlt, selbe ohne erft wohin zu fragen, schleunigst aber höflich fortzujagen. Den gelehrten Beibern diesen fclauen ift das Allerichlimmfte Bugutrauen, weil fie heimlich fich fo eifrig rühren und gur Dh negläubigkeit verführen; weil fie frech bei Theevisiten fagen: Sunde ift es, Christen tot zu ichlagen. Alfo merkt es euch, ihr Mufelmannen, peitschet biefe Leut, ftracks von dannen, und was anbelangt die Muselweiber, fehr bekannt als Wanzenvolkvertreiber, follen's fleißig ihre Muselgosen, bei Gesahr versteden hinterm Ofen, weil die Chriften bei den Mufelknaben Unterthanen-Dumm= heit untergraben, daß sogar die kleinen Muselmädel Jungtürkerei empfinden fcon im Schabel. Man verlange ftreng vom Mufelpferbe, daß es Chriften boden foll gur Erde; namentlich von frommen Muselhunden, bie gu keinen Beiten angebunden, daß fie alle Chriften, wie fie heißen, und befonders Lehrerinnen beißen. Beten wir, daß Mohamed bewahre unf're ganze schöne Mufelware, daß wir fröhlich, frifch und ohne Brufeln feiges Chriftenpad wie Mus vermusten.

#### Brems' nur in der Not: daher Notbremse.

(Zu unserem Bilde auf Seite 8)

om eidgenöß'schen Schükensest tehrt heimwärts — nach des Tages Rest — Sin großes Haupt des Kantons Zug per Extrazug — mit Dampsesslug. Erft unterwegs gu feinem Schred - (fürmahr, für ihn war es fein Schled) Vernahm er durch den Kondukteur, daß dieser Zug — (o welch' Malheur!) In Cham gar ftolg vorbei fich fcnellt und erft im Zuger Bahnhof - halt ! Doch unfer Chamer Präfident nur willigen Gehorfam fennt, Sobald er mit des Wortes Macht den Standpunkt flar dem Bahnler macht. "Ich bin der G'meinde=Brafident von Cham, wo jedes Rind mich fennt, Das wird genügen, auf mein Wort, der Zug muß sicher halten dort!" Der Kondufteur jeht lächelnd fpricht: "Wein lieber Berr, drauf rechnet nicht." Doch als er in der Koupewand des nächsten Wagens dann verschwand, Eröffnete der Brafident dem Chamervolt gang libremant (Das mit im gleichen Koupe fuhr): "Sind angelangt in Cham wir nur, So haltet fest Euch allesammt an Sig und Stangen — benn verdammt Gewaltig madeln Guch die Anie, fobald ich dort die Rotbrems' gieh!" Bum Glude hatt' ber Rondutteur jedoch ein gut' und fein' Behor Und dacht in seinem schlichten Ginn: Reiß Du nur an der Rotbrems' brin, Doch braußen forg' ich fchon dafür, daß Alles gehe nach Gebühr! Best paffet auf, benn: Gins=zwei-brei, die Station Cham tommt ichnell herbei! Der Brafi - wie von But entbrannt, die Notbrems' gieht er mit der Sand; Doch — halt — wie angemauert war die Handhab' und versagte gar!" Der Zug auf Dampfesflügeln eilt nach Zug hinein wo unverweilt Der Prafi- jest Beschwerde führt, weil fich die Notbremf' nicht gerührt: "En Lumpenornig hand'r da, en Notbrems' nud emol git nah!" Sest fprach ber Borftand: "'s thut mir leid, es foftet halt die Kleinigkeit Bon 50 Franks für Mann und Beib, Notbremfen gieh'n gum Zeitvertreib!" Ja, warnen fann ich nicht genug die Leute dort in Cham und Zug Lagt nur die Notbremf' doch in Ruh, - 's bringt Schaden nur und Spott dazu.

Toni: Geftern bin-i 3'Salle gip, fast alle Goja han-i gieh blegga. Jeh habets scho brumol om b' Stadt omma trommet wie's töjels ond b'sessi, 's Chindersest jag den morn. Aber hat gmant! hedocht! waul Kobeli! G'regnet hat's, g'strubs Better ist gip. Em Mertig nüt, em Donstig nüt, em Mentig sufen ond glatt nüt mit dem Göslisest.

Sepp: Chaft lang hufte ond hotte, wenn der Sant Beter nod will, fo baberets halt.

Toni: Der fött-si goppel nöd lögel au selber aneh, wenn me näbis thuet för b' Juget.

Sepp: Oha! Saich nud verrothä — der Petrus ift ledig gig; wörst waul no nug hört ha von-ere Apostelfrau; ond wer kan ägne Gosa hätt thuet frönda Gropsa nod flattiere ond chüderle, ond hönderhäbet 's guet Wetter. Verstohst?

Toni: Wörsch globa — ond wenn an Salige a Wyb ta hatt, so wör er au my Seel nod halig g'sproche worde. Uemel by mir gets nug drus. Sepp: By mir wirds wanl au harze! Mer wond gad blybe was-mer fond. Toni: Ond fresse was mer hond. Schlos wanl.

## Quos ego!

Was ift los, was sollt' er, der Oberst Affolter? Man lasse und ruhig, wir brauchen ihn nicht! Pog Blitz und Kanonen, pog siedzehn Millionen, Nur wir sind das Wissen, nur wir sind das Licht. Biel Feindschaft sich holt — er der Oberst Affolter, Die Wahrheit ist bittrer wie Fesis Donigseim! — Er soll sich bekehren — wir wollen ihn ehren, Sonst bleibt er für immer und ewig daheim!

### Aus dem Bundesrate.

Das Fähnlein der 7 Aufrechten (?).

Der Chef des politischen Departements begibt sich für längere Zeit zum Kurgebrauch nach Mammern. Die Geschäfte diese Departements werden inzwischen erforderlicher Sicherheit wegen vom Kundesanwalt gesicher, dem zur Bewältigung seiner vermehrten Arbeit zwei italienische und zwei türkische Agenten beigegeben werden. Säntliche Erlasse des Departements haben das Kisum des türkischen Gesantliche Erlasse des Departements haben das Kisum des türkischen Gesantliche unt tragen.

Der Bundesversammlung soll beantragt werben, das Kot unserer Schweizersahne in Blau umzuändern. Kellnerinnen und Polizisten mit roten Haaren und Weibel mit roten Nasen sollen aus Bern sosort emternt werden, da alles Rote den Muni (=r Bey) bös macht.

Eine außerorbentliche Gefandtschaft foll nach Bien abbeordert werben, um ben tiefen Schmerz und die höchste sittliche Entrüstung des hoben Bundesrates auszudrücken über die Gräuelthat, die im Basler Festspiele am alten öfterreichischen Fähnlein begangen wurde.